

Zwischen Sinn und Da-Sein



**Kurze Texte
von Guido Elfers**

Copyright©Mai 2011 by
Guido Elfers.

Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck auch auszugsweise nur mit
Genehmigung des Autors

Foto: Guido Elfers
Layout: Tobias Jeckenburger

2. Auflage 2012

Miniaufgabe zum persönlichen
Verteilen über den Autor
und die Mitglieder
der Künstlergruppe Geier-WG

Druck: Geier-WG



Inhalt:

Leben und Sein	S. 5
Schmerz und Traum	S. 21
Lebendigkeit der Liebe	S. 39
Abschied und Vergänglichkeit.	S. 51

Leben und Sein

Aller Unsinn Sinn!

All die Schwere,
all das Bier,
all das Schreien,
das Schweigen,
das Stillsein,
die Liebe,
die Hoffnung,
Kraft,
all die Kraft,
für das Neue,
das Unbezwingbare,
Leben, Leben,
Leben, all der Unsinn Sinn,
jeden Tag, dieser Schritt,
Schritt ins Leben,
aller Unsinn Sinn!

Stehe auf!

Ich stehe auf
geh raus
komme runter
bleib hier, bei mir
wo gehts rauf
war ich nicht drunter
geh rauf
fällt runter
das Ich
wo bleibt ein Wir
nicht allein
bleibe hier
bei Dir
ganz nah
ohne Schande
das Leben
in Schande
Freiheit wird
ist ein kommen
gehen wir
in Freiheit
was für eine Schande
für ein Wir!

Ins Leben!

Sehnsucht,
wie ein Totenbett,
Schrei hinaus,
lauf raus,
ins Leben,
wie zum Sterben,
will sein,
im Bleiben,
doch enden,
vom Leben entfernt,
bin jetzt hier,
werde wirken,
nah bei Dir und nah bei mir,
mein Leben, seine Rätsel,
stille Gedanken,
ich bin am Leben,
sprich zu mir!

Dein Lied!

In Deinem Angesicht
-will ich stehn,
Deine Klänge hören, spüren,
in Deinem Namen will ich tanzen
und mich ganz hingeben
in dem was Du versprichst!

In Deinem Namen,
will ich singen,
in meinem Sein, was Dich verspricht!

In Deinem Glanze will ich malen,
nicht nur von dem was Glanz verspricht!

In meinem Leben sollst Du leben,
weil es nur noch aus mir spricht!

Deine Wurzel wie die meine,
Dein Ende, mein Werden ist
in dem, was Leben mir verspricht!

Dein Lieben in meinem endet
und voller Farbe spricht!

Ein Klecks Farbe!

Ein Klecks Farbe
und Erinnerung.
Du, ich und das Sein,
Pinselstrich und Träne,
Kraft und Ende,
Liebe und die Endlichkeit.
Leben, Geben und ein Nehmen.
Halten, bekommen
und ein Blumenstrauß,
Welken, finden und ein Stück der Ewigkeit.
Licht und Schatten,
drüber gehen und besten,
Warten, Schweigen wie entstehn,
im Nichtsein finden,
tasten und berührn.
Blinder Blick - will nicht mehr sehn.
Gott und die Kraft,
Trunkenbold und Rauch,
Wasser und Fisch,
die Pflicht im Sein
zu rufen beginnt.

Lektionen in Demut!

Lektionen in Demut
und Thomas D.,
es trennt mich das Leben
mit dem letzten Rausch,
wo ich spür,
Du bist nicht hier!

Lektionen in Demut
und ich bete
für Dich, mich, meine Mutter
und den Frieden!
Still sein, laut sein,
beten und bei Dir sein!

Lektionen in Demut,
Thomas D. und mein Ichsein,
schenket ein vom Leben,
will betrunken sein!

Leben,
für ein Ich und ein Wir,
Thomas D., Du und ein Ich,
für ein Wir,
Lektionen in Demut!

Der Lauf der Dinge!

Der Lauf der Dinge,
die Geschichte,
Dich Leben, mit Dir wie mir.
Leben,
Geschichte und der Lauf der Dinge,
mit Dir und mir,
Geschichte eines Lebens,
Lebendigsein,
ein Wir und einsam sein,
das Leid, die Liebe und Einssein!
Geschichte des Lebens,
der Lauf, das Ende ohne Wiederkehr,
mein Grab und dieses einsam sein,
der Reiz des Lebens, sterben
und ein Grab nur für mich,
allein Sein,
bring mich um, wache auf,
Sterne blenden, das Ich Dein Wir,
ich werde immer einsam sein,
Dein Wir und ich allein,
so bleibt ein Wir im Einsamsein!

Blick in die Nacht!

Stummer Zeuge,
der schwachen Lichter,
die da leben!

Blick in die Nacht,
das trübe Licht,
Dich mutig macht,
im Glauben das niemand Dich sieht!

Blick in die Nacht,
wenn das Schweigen beginnt
und Schatten sich einen
in tiefer Nacht!

Blick in die Nacht,
wo Wölfe heulen,
der Mond stummer Zeuge
Deiner Taten ist!

Blick in die Nacht,
als wärs das Ende,
unser Schlaf sich stumm nach dem Morgen
sehnt,
wenn alles aufs Neue beginnt!

Sein

Sein
Gedanken und Träume
Träume des Seins
nicht des Habens

Ganz allein
ein Traum allein,
wie ihn nur einer träumen kann
wie Alleinsein in der Welt.

Spürst eine Sucht
Sucht nach Sein
und doch, nicht allein

Willst Sein, allein?

Eine Welt nach Plan
Plan - Leben und Haben
nicht Sein

Welt nach Zeit und Macht
nicht nach Sein

Doch wie willst Du sein,
wenn diese Zeit verdrängt das Sein.

Im Rad des Lebens

Der Tag im Rad,
ein kurzer Blick,
wie Augenblick,
nicht atmest das Leben.

Die Zeit im Rad,
kein Blick zurück,
wie Sterben,
nicht atmest durch Erlebtes.

Der Tag im Rad,
ein Blick nach vorn,
wie erkennen,
nicht atmest Erkenntnis.

Die Zeit im Rad,
ein kurzer Kuss,
wie Lieben,
nicht atmest.

Suche

Der Tag beginnt,
der Tag endet.

Die Zeit entsteht,
die Zeit vergeht.

Die Zeit rundet sich auf,
die Zeit rundet sich ab.

Ein Kommen, ein Gehen,
dringt durch das Leben.

Fragen sich bilden,
nach Antworten suchen.

Das Suchen vergeht,
durch Antwort oder Unauffindbarkeit.

Das Fragen endet durch Unbeantwortbarkeit,
das Ertragen beginnt, wo das Suchen endet.

Ein Mensch

Ein Mensch der nicht vertrauen kann,
wird niemals über sich reden können.

Ein Mensch ohne Verständnis,
wird niemals verstehen können.

Ein Mensch, der nicht offen ist,
wird die Lüge immer mit sich tragen.

Ein Mensch, der das Ich seiner selbst verdrängt,
wird nicht lebendig sein.

Funken

Wieder ein Funken,
der mich hält,
der mich trägt,
der mich neue Schritte wagen lässt,
für einen Moment ein Stück meines Weges
erleuchtet,
bis dass der Funken vergeht.

Jener Funken Hoffnung,
der mich hält und trägt,
mich neue Schritte wagen lässt.

Es ist gut, dass ich immer wieder
Funken von Hoffnung in mir sehe
und hoffe noch viele zu sehen.

Kleines Licht

Im Alltags dunklem Nichts,
ein kleines des Propheten Lichts
welches, wenn man es vor Augen hält,
groß und hell, dem Auge blendet,
das Gesicht erstrahlt.

Den Weg weist,
wenn man es vor Füßen hält,
so in gebückter Haltung, den sicheren Weg wohl
findet,
doch das Glück des Lebendigen,
wird weiter in den Sternen weilen.

Wiegt

Des Ritters Gang,
war schwer.
Es war die Hülle,
Schutz wie Anlass zur Feindschaft.

Dem neuen Mensch,
nahm man die Rüstung,
die Hülle blieb,
der Gang schwer,
so wiegt er sich in Freiheit.

Schmerz und Traum

Dämmerung!

Dämmerung,
das Licht flieht,
ich komme ins Leben,
sende meinen letzten Gruß
ins Leben und hinein!

All mein Leid,
all die Einsamkeit,
bettet mich ins Licht,
der Nacht!

Sterne am Himmel,
Träume und der Mond,
Still ist die Nacht,
laut meine Träume,
alles und nicht
und ich!

Meine Träume
und das letzte Licht,
Zeit für Erfüllung
und ich warte auf den Tag,
der sich aus der Nacht bricht!

Still!

Still,
in wehender Sehnsucht,
Still,
nicht schrill,
leise
nicht lautlos,
Summen
wie Dröhnen,
aus dem Kopfhörer,
ein helles Ocker,
wird schmutzig grau,
ah,
ein tiefer Zug,
wie Leben,
dem Tode nah,
Still,
nicht schrill,
leise,
nicht lautlos,
Still,
in wehender Sehnsucht!

Tropfen!

Ich bin der Regen,
Dein Gewissen,
Dein trauerndes Ich,
die Träne im Leben,
die Dich lebendig sein lässt!

Ich bin der Regen,
Dein trauerndes Ich,
der Liebe die Dich entlässt,
der Zug der Zigarette,
die Dich Sterben lässt!

Ich bin der Regen,
Dein trauerndes Ich,
das Dich Leben lässt,
in der Sonne,
der Wüste Deines Ichs,
Dir einen Tropfen verspricht!

Mein Kopf!

Mein Kopf,
so müde schwer,
das viele Denken,
das ist Leiden
im Jetzt und Hier!
Mein Denken,
es zieht Kreise,
in verrauchter Luft!
Das Leben,
Gedankenkreise,
Luft wie Rauch,
da pusten wir!

Im Rausch verhüllt,
da Leben wir,
nah in Gedanken,
fern von Erfüllung,
ach das brauchen wir!
Berührt Nichtsein,
strebend ins ewige Sein!
Vom Federnlassen
und bleibenden Sein, der Liebe die wir schenken,
in stillen Stunden
- nur allein!

Zigarettenrauch und Bier!

Zigarettenrauch und Bier,
ein Kerzenlicht,
leicht flimmernd,
von ungelebten Träumen erzählt!
Musik,
schmerzvoll schwer,
ein Gedanke an das Leben,
tief und berührt,
an das was nicht sein soll!
Liebeslieder,
Bier und Rauch!
Gruß an das Leben!
Du bist hier,
Katzenjammer und Nick Cave,
das soll es sein,
Dein Leben,
Zigarettenrauch und Bier!
Ach, was will ich Leben!

Leiden!

Trauer aus mir spricht,
Dein Schmerz,
größer wie der meine ist!

Schmerz die Form gibt,
für das was Leben Dir verspricht!

Hoffnung im Keim des Schmerzens
in Dir wächst!
Kein Mensch der Wachstum Dir verspricht!

In Deinem Sein das meine endet
und Hoffnung Dir verspricht!
Leben - ja, die Rechnung,
zahl nicht ich!

Der Teufel wird kämpfen,
weil er mehr verspricht,
als Leiden Dich leben lässt!

Wunder!

Ich warte,
auf das letzte Glas,
den letzten Zug,
Begegnung und Sternenstaub!
Dem letzten Wunder,
einem Zeichen,
das für mich lebt
und ich glaube
an das, was da nicht entsteht
und ich glaube
an den Herrn,
der nicht gibt aber vergibt
und ich warte,
warte auf Dich,
Dein Zeichen,
den Anruf,
Deinen Wunsch, mich zu sehn
und ich warte,
dass da ein Wunder geschieht,
dass ich dann da bin, klar bin
und seh, wie Wunder geschehn.
Ich warte, für das Wunder,
das heut nicht mehr geschieht!

Manchmal!

Manchmal tuts weh
und dann seh ich Dich lachen,
schreib Dir ein Brief
und ich weiß Du liest,
dann spür ich Dein Schweigen
und fühl den Schmerz,
in Dir wie mir!

Manchmal tuts weh
und dann seh ich Dich lachen,
bin im Rausch
von alten Liedern,
Deine wie meine.
Tanzen sah ich Dich nie
und ich tanze,
als wärs mein letztes Lied
und dann seh ich Dich lachen!

Spür den Schmerz, der mich verhüllt
und mehr verspricht
als das Bild und Wort
das aus mir spricht
und manchmal tuts weh
und dann seh ich Dich lachen!

All die Tränen!

All die Tränen
und kein Sinn,
das Leid,
das Schweigen,
keiner Sprache Sinn!

Der Mensch,
die Träne,
wohin, wohin?

Der Ort,
das Ziel,
Ende,
Ende und kein Sinn!

Dein Leben,
dieser Lauf,
das Leiden,
für immer Dein Wort,
Dein Wort,
auf dass es jeder hören mag!

Dein Schmerz, Dein Wort,
mein Taubsein,
meine Träne!

Dein Schweigen!

Dein Schweigen,
mein Lautsein
und die Unendlichkeit.
Jedes Wort in Deinem endet,
mein Gruß,
Dein Totsein,
das Leiden der Worte,
im Nichtfinden,
der Nähe, die mein Sein sucht,
das Wort, Zuviel,
die Last, Dein Sein,
Dein Schweigen,
mein Lautsein,
die Stimme sucht
die Stille verspricht,
was mein Schreien sucht,
in stillen Stunden,
die Schmerzen
und mein Schreien spricht,
für Dasein, wie nah sein,
in Deiner Nähe,
die mir nichts verspricht!

Geliebter Traum

Ich bin frei
und doch gefangen in meiner Pflicht.

Ich vermisse Dich,
doch habe ich Dich nie gesehen.

Liebe

Tränen füllen meine Augen,
Du hast sie nie gesehen.

Liebe

Es gibt Tage, an denen man meint, man müsste
kämpfen, aber man braucht es nicht.

Liebe

Man braucht Dich nur zu lieben,
Ich liebe Dich,
aber ich kenne Dich nicht.

Liebe

Manchmal wünscht man sich, Dich zu heiraten,
aber ich kenne Deinen Namen nicht.

Liebe

Manchmal lache ich mit Dir,
aber ich höre Deines nicht.

Liebe

Manchmal zweifel ich,
ob es Dich gibt.

Liebe

Ich liebe Dich,
mein geliebter Traum,
ich liebe Dich.

Die Zeit

Es ist die Zeit,
wo der Schatten die Sonne sucht,
wo der Himmel bedeckt,
aber es nicht regnet.

Es ist die Zeit,
wo es nicht die Liebe ist, die am Leben hält,
aber es ist die Kraft, die von ihr kommt.

Es ist die Zeit,
wo Blicke manchmal lügen,
wo das Wort nicht immer das Wort ist,
welches Du sagst.

Es ist die Zeit,
wo das Leere doch voll scheint,
wo das Volle von innen rührt
und doch Leere hinterlässt.

Es ist die Zeit,
wo die Gedanken ihre Lügen sprechen lassen,
Gedanken lügen lassen
und manchmal doch Leben lassen.

Es ist die Zeit
wo Du spürst, dass auch Du
das Leben nicht einfach leben lassen kannst.

Es ist die Zeit,
wo Du das Leben leben musst,
wo Du das Leben lieben musst,
wo wir lieben lernen müssen,
um wieder leben zu können.

Es ist die Zeit,
in der wir uns dem Fluss der Veränderungen
stellen müssen,
um zu der Lebendigkeit des Lebens, durch reine
Liebe zu kommen,
mit jener Liebe, die das Leben erst lebendig
macht.

Erbrochen

Lange Zeit kein Wort, ich schrieb,
doch scheinen die Worte,
in all der Zeit im Bauche sich zu sammeln,
bis dass sie ein Unwohlsein erzeugen,
darauf drängen durch den Geist,
auf ein Stück Papier herausgebrochen zu
werden.

Befreit!?

Kein Licht,
kein Schatten,
kein Blick der zum Leben reicht.

Ein Funken, kurz,
wie schnell,
nicht leicht,
wie schwer.

Verschlossen die Ewigkeit,
nicht Himmel, Licht und Meer,
mehr Leben,
Fern wartend,
auf den Tag, der das Ich befreit.

Durchdringt

Welch süßer Klang,
mein Ohr umschmeichelt,
den Geist bezwingt,
in Sehnsucht wiegt,
der Seelen Schmerz durchdringt,
welch Sein im Argen liegt.

Lebendigkeit der Liebe

Leben lieben!

Ach was will ich Lieben
Ach was will ich Lebendigkeit jetzt und hier
mich nicht ins Vergessen geben
bleiben, jetzt und hier
will ins Leben nah bei Dir
mein Wirken
es schlendert zwischen Dir und mir
was ist das, Lieben
zwischen Dir und mir
ein Leben jetzt und hier
in seinem Leiden
Leben wir, jetzt und hier
das Leben meiden, nein das leben wir
in ungebeugter Liebe leben wir
jetzt und hier
das ist das Leben, das lieben wir!

Eine Kerze!

Eine Kerze,
für Dein Sein!

Eine Kerze,
für Dein Leben!

Eine Kerze,
für Deine Liebe,
Deine Lebendigkeit!
Eine Kerze,

für die Trauer,
die in Dir wohnt!

Eine Kerze,
für die Hoffnung,
die Du in Dir trägst!

Eine Kerze,
für die Kraft,
die in Dir wohnt!

Eine Kerze,
dafür dass es Dich gibt!

Letzte Nacht!

Letzte Nacht,
fand kein Schlaf
und ein Gedanke, ein Gedanke
an das Licht und an Dich!

Letzte Nacht,
diese Lieder,
das Bier
und ein Gedanke,
ein Gedanke an Dich!

Letzte Nacht,
ein Stich und ein Licht,
das Kerzenlicht
und ein Gedanke an Dich,
ein Gedanke an Dich,
still Dein Schweigen
und eine Träne für Dich
letzte Nacht!

Wind!

Öffne meine Arme!
Meine Arme, für die Liebe und Dich,
auf dass der Wind mich trägt
an ferne Orte
und nicht nur ein Wir
aus mir spricht!

Dinge die verbinden!

All die Menschen,
all die Hoffnung,
all das Leid!

Das Schweigen,
das Lautsein,
die Einsamkeit in den Dingen,
den Dingen,
die formen und bringen,
der Einsamkeit und Leid!

All die Menschen,
all das Leid,
sich verbinden und bringen,
in all den Dingen!

Liebe und bringen,
Liebe in den Dingen
und sich verbinden
und doch nicht Heilung,
in dem was wir bringen
und doch mehr wie Einsamkeit verspricht,
in den Dingen die verbinden!

Diese Träne

Jeden Tag diese Träne,
das allein Sein,
das Glück in mir!

Jeden Tag diese Träne,
für die Zeit,
die Du nicht bei mir bist!

Jeden Tag diese Träne,
für all mein Tun,
dieser Lust auf Leben!

Jeden Tag diese Träne,
für das, was ich nicht teilen kann
und allein bin nur für mich!

Jeden Tag diese Träne,
dafür dass es Dich gibt
und ich Dir nah bin!

Jeden Tag diese Träne,
an der ich spüre dass ich lebe,
nicht nur für Dich allein!

Jeden Tag diese Träne
und darauf dass ich lebe
und Deine Nähe spür!

Warme Worte

Warme Worte,
aus geschriebenen Lettern,
meinen Geist umschmeicheln.

Die Sinne erweichen,
wie ein leichter Fluss den Weg sucht,
um ein Meer von Sinnlichkeit vor Dir zu bereiten.

In uns

Stille Worte,
leise Fragen,
leichte Blicke, nach dem Wege suchen.

Sehnsucht schwer im Bauche liegt,
nach Befreiung ringt,
zu verschenken ein Stück der Lebenszeit.

Zu erklimmen das Neue,
durch und in Liebe,
die in uns erwachsen ist.

Klarheit

Nach Worten suchend,
stell ich meine Fragen,
die um Antworten bitten,
die in meinem Herzen schlagen.

Auf Antworten Hoffen,
die mein Fragen stellt,
aus wirren Worten kommen,
auf klare Worte warten,
die aus Deinem Herzenschlag sprechen.

Zeiten

Langes Warten,
stilles Klagen,
leichtes Sagen,
schweigende Sehnsucht,
trauerndes Lächeln,
ewiges Hoffen,
dauerndes Lieben.

Abschied und Vergänglichkeit

Nicht geh!

Wie ich Dich seh,
wie ich Dich vermiss,
das Lachen,
der kurze Blick - Abschied
und ein Wiederseh'n!

Dich spürn
und berührn!
Das Wort,
das Du sprichst,
ich vermiss - Dich,
als Freund, als Mann,
als das, was Du mir bist,
die Größte, die Kleinste,
die Frau, das Kind,
das kleine Ich!

Schüchtern der letzte Blick,
als ob Du es wüsstest,
dass ich nicht geh,
ohne Dich!

Da am Tresen!

Da am Tresen,
da, wo alles zu Leben begann!
Da, als Du lebendig warst!
Da, wo das Leben alles gab,
ich Dir nah,
trotz der Fremde
und das Bier alles einte,
wünsch ich Dich und mich zurück!
In stiller Stunde,
mit einem Wasser in der Hand,
was Leben ist
und Menschen sterben,
weil es schmutzig ist,
da seh ich Dich und mich,
in Reinheit - alles sich verspricht,
Dein Schweigen,
das meine bricht,
als Freund, als Traum,
der mehr verspricht
und nicht mehr,
als ein Wunder Dir verspricht,
was Wasser ist und ein Bier mir lieber ist!

Ohne Dich!

Dein letzter Blick,
wie Stahl
und ich weinte,
schwach wie Blätter im Herbst!
Dein letztes Wort,
hart wie Stein
und ich der Schnee auf dem Berg!
Meine Liebe, Du und ich,
kein Sein - was uns verbindet,
nur Du, Dein Stark- und Hart-sein
und ich, ich und mein Schwachsein!
Gott nicht nach den Siegern ruft,
ich und mein allein Sein,
in Dir, mit mir
und kein zurück zu Dir,
Dein Nein, mein Ja,
kein Weg für das,
was Hoffnung mir verspricht
und doch,
der Frühling kommt auch ohne Dich!

Abschied

Das letzte Mal,
der letzte Tag,
vielleicht ein Wiedersehn.

Die letzte Nacht,
der letzte Blick aus dem Fenster,
vielleicht ein Wiedersehn.

Das letzte Glas Wasser,
als wärs das Abendmahl,
in diesem Raum, in diesem Haus,
das letzte Mal,
vielleicht ein Wiedersehn.

Ein Schritt nach vorn, vielleicht zurück,
ein letztes Mal,
die letzte Nacht, ein letzter Morgen,
neue Blicke, neue Lügen, neue Lebendigkeit,
neues und altes Leben,
ein Schritt nach vorn, ein Schritt nach Neuem.

Abschied nehmen,
Kommen, Gehen, Leben und Erleben.
Gedanken schweifen in die Zukunft,
Vergangenheit in schwacher Entfernung
und doch vielleicht ein Wiedersehn.

Kommen und gehen

Wo Tränen vom Himmel fallen,
ein Kinderlachen Dich verzückt,
Erinnerungen Dich quälen und erfreuen,
die Abende kommen, der Himmel bedeckt und
Du keine Sterne siehst,
das Licht eines Fliegers
Deine Gedanken und Träume in die Ferne ziehen
lässt,
die Zukunft verhüllt und die Hüllen sich niemals
entfernen lassen.

Eine Kerze lebendig leicht im Winde flackert,
und doch ihr Flackern im Winde erlöscht,
so wie Menschenleben vergeht und entsteht
und wir versuchen, den Staub des Toten in der
Erde zu halten,
so dass er nicht vom Winde verwehen mag,
doch alles, was wir versuchen zu halten,
wird uns nur den Schmerz der Erkenntnis
bringen,
nicht halten zu können.

So müssen wir lernen, zu nehmen was der Wind
uns bringt
und verwehen lassen, was der Wind uns nimmt.

So halte Deine Hand immer offen, niemals
verschlossen,

so dass der Wind immer nehmen, wie auch geben
kann.

So lasse dem Wind Deine Hüllen umspülen,
so dass auch Du Freiheit wie des
Meeresrauschen vernimmst,
so wie das Meer sich niemals dem Winde
erwehrt.

So erwehre auch Du Dich nicht dem Winde
und vernehme jenes Rauschen der Freiheit.

Was nicht kommt, kannst Du nicht holen,
was nicht geht, kannst Du nicht schicken.
Wir können nur nehmen, was kommt
und ziehen lassen, was von uns geht.
Das sind die Tränen, die nicht kommen und
gehen.

Entfacht

Neid, Zwang, Unsterblichkeit.
Wo Tote noch lebendig sind.

Leben nie gelebt,
wo Geld mehr Lohn wie Freiheit gibt.

Weiß nicht viel, will nicht mehr wissen,
habe keine Angst vor Dir und mir.

Wo Freiheit mehr wie Worte sind,
wo Liebe sich entfalten wird.

Köpfe keine Fragen stellen,
Leben keine Antwort sucht.

Die Liebe zu schön, zum Halten zu flink,
wie ein Bach, der sich seiner nicht schämt.

Das Leben erwacht, wo die Frage verstummt,
die Zeit im Augenblick in Dir erwacht,
Deine Hüllen fallen und Dich löst von dem, was
Dein
und eine neue Liebe in Dir entfacht.

Über einen Sterbenden.

Entlassen will ich mich,
dem Tode nah.

Entlassen mich in der Ruh
des Erdenboden,
der nicht mein,
doch mich wiegt in ewiger Ruh,
mich entlässt von den ewigen Kämpfen des
Lebens,
entlässt der Sehnsucht
und nicht erfüllten Träumen,
den Hass in der ewigen Stille verschließt,
der Seele Leid das Ende gibt,
das Blut gerinnt,
im Nichtsein wiegt,
das Dasein in den Ursprung legt.

Heilige Nacht

Du Mutter,
denkst an Deinen Sohn,
er fiel in dieser dunklen Nacht.

Die Heilige Nacht.
Ein Schrei in der Nacht,
wo ihn niemand hört.

Er fiel in der Nacht,
wo ein Krieg den Tag vergisst.

Deine Träume erfrieren,
in der Kälte zu Eis.
Das Geschenk, auf welches Du gehofft,
es fiel in der Schlacht der Heiligen Nacht.

Höllengeuer

Hab mich gefragt,
welch` Fragen magst Du stellen,
welch` Antwort magst Du suchen,
auf Deinen Weg ins Leben.
Welch` Geschichte mag ich nehmen,
auf Deinem Weg durchs Leben.

Geh` allein,
geh` auf Dein Weg.
Stell` mir nicht Deine Frage,
die Antwort kenn` ich nicht.

Geh` allein, küsse Dich.
Ich liebe Dich.
Du sagst, good bye,
kenn` die Antwort nicht,
laß vergehen diesen Tag.

Der Wind gleitet mir durch die Hände,
da ist kein Weg.
Höllengeuer läßt die Nacht zersplittern,
Dein warmer Blick läßt mich erzittern,
ist nicht teil dieses Spiels.
Rauhe Flammen mich umlodern,
wo Liebe brennt oder auch verbrennt.

Geh` allein, küsse dich.
Höllengeuer, liebe Dich, mich,
Dein warmer Blick, sagst, good bye,
oder doch wir zwei?

Leben spüren

In Deinen Adern das Blut pulsiert.
Der Fluss des Lebenssaftes
sich den Weg durch Deinen Körper sucht,
bis es durch Deinen Tod gerinnt.

Jeder Pulsschlag ein Ticken Deiner Lebensuhr.
Jenes Ticken Deines Lebens,
welches Tag und Nacht zu spüren ist,
aber Du nur selten es verspürst,
weil es nicht hörbar, aber fühlbar ist,
aber Du nie fühlen lernstest.

Bis dass das letzte Ticken Deinen Körper
erschüttert
und die letzte Chance den Pulsschlag des Lebens
zu spüren dem
Tode weicht.

Regung

Ist es die Erde, die sich dreht,
oder steht sie mit mir still?

Spüre ihre Regung nicht,
oder mag es das Leben sein,
welches nicht lebendig ist?

Spüre meine Regung nicht.
Meine Glieder sie kämpfen um jeden Schritt,
den ich nicht zu gehen wage.

Der Geist und des Seelenblickes
im Dickicht des Todes nach Regung sucht,
nach dem Zucken der Lebendigkeit,
des Daseins, des Tatendranges meiner inneren
Lebendigkeit.

Breite aus meiner Seele Sinne,
zu erkennen ein Fetzen Lebendigkeit.
Strecke aus meine Hände,
die nach dem Leben zu greifen suchen.

Die Geier-WG-Druckerei

Wir sind eine Künstlergruppe aus Dortmund, und betreiben gemeinsam unsere Webseite www.geier-wg.de. Wir sind Maler, Schreiber und Musiker, philosophieren gerne und probieren alles mal aus. Gerade unsere Schreiber haben es schwer, ihren Freunden und Bekannten zu zeigen, was sie für Geschichten oder Gedichte geschrieben haben. Deshalb geben wir für uns und unsere Freunde Hefte wie dieses heraus, die kann man mitnehmen und in Ruhe durchlesen. An meinem Laserdrucker kann ich die zu noch vertretbaren Preisen herstellen. Von unseren Bildern mache ich an dem selben Drucker auch schöne Kunstpostkarten, und für unseren Musiker Cds.

Viel Spaß beim Lesen,

Tobias Jeckenburger

Guido Elfers

"Zwischen Sinn und Da-Sein"

Kurze Texte aus den letzten 20 Jahren

Kontakt:

Guido Elfers
Hyazinthenstraße 12
44289 Dortmund
Tel.: 0231/9062026
guido-elfers@t-online.de
www.malereife.de



Miniaufgabe zum persönlichen Verteilen über den Autor und die Mitglieder der Künstlergruppe Geier-WG

